

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich RM. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich RM. 1.50, durch die Post vierteljährlich RM. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 12

Samstag, den 15. Januar 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

15. Januar 1915. Es stellte sich nunmehr immer klarer heraus, daß bei Soissons der Hauptschlag der Joffe'schen Offensive geführt worden war; um so schwerer traf die Franzosen ihr gänzlicher Mißerfolg, der trotz aller Beschönigungen von ihnen schließlich zugegeben werden mußte. — Vor der Festung Przemyśl war es bislang verhältnismäßig ruhig geblieben; die Russen glaubten, den ihnen wichtigen Platz durch Aushungierung in die Hände zu bekommen. Indes wagten sie ab und zu einen Angriff, bei dem die russischen Soldaten mit der Artillerie und Maschinengewehren gegen den Feind getrieben wurden. So auch um diese Zeit wieder, aber die österreichischen Batterien räumten mit den Stürmen den Grund auf, so daß der Angriff völlig zusammenbrach. Immerhin begann der Festungskommandant sich auf eine längere Belagerung vorzubereiten; die Vorräte wurden für die 60000 Mann stark besetzt. — Das französische Unterseeboot „Saphir“ wurde am Eingang der Dardanellenstraße von den Törken zum Sinken gebracht. — In Deutsch-Südwestafrika besetzte eine britische Abteilung den Hauptübergang des Oranjes in deutschem Gebiet und treib die deutsche Abteilung auf Sandfontein zurück; ein Erfolg von keinerlei Bedeutung.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Januar 1916. Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingedrungen. Die Stadt ist unverfehrt, Bevölkerung ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Behüte, nein!“ bericherte die alte Dame eilig die köstlichen Geheimnisse, ja, viele Tausende in Banknoten haben vor ihr gelegen, aber davon hat Irmgard nichts angerührt. Sie war aber überzeugt, daß ihr Vater ein Schreiben hinterlassen hatte, das nicht in fremde Hände gelangen durfte. Und darin hatte das Kind sich nicht getäuscht. Der Brief lag oben auf dem Schreibtisch der Schreibstube und ein Vermögen an Gold und Perlen und Wertpapieren dabei. Irmgards rechtmäßiges Eigentum. Und doch wagte sie es nicht, etwas davon anzurühren. „Wie einfältig!“ dachte Julie, „ich sollte nur an ihre Stelle gewesen sein!“

„Kam Irmgard den unheimlichen Raum verlassen, so stand auch schon die Polizei vor der Tür.“ fuhr die Kontesse, sich noch in der Erinnerung vor Unbehagen schüttelnd, fort. „Gottlob! befand Irmgard sich in Sicherheit, und der alte Portier behauptete, nichts zu wissen; sein verschlafenes Gesicht bewog die Kriminalisten wohl hauptsächlich, ihren Verdacht bald aufzugeben.“ Sie schüttelte den Kopf. „Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß sie für dieser Frau gegenüber doch wohl zu unvorsichtig geduldet hatte.“

„Irmgard braucht nicht zu erfahren, daß wir über diese Sache gesprochen haben.“ sagte sie flüsternd. „Strengste Diskretion Ehrenache!“ lachte Julie, „ich erwähne die heldenhafte Geschichte mit keinem Wort. Aber wer doch durch eine Geheimtür schlüpfen und das Geheimnis öffnen könnte! Ich würde die Banknoten natürlich mitnehmen, und wer weiß, ob nicht auch Irmgard.“

„Nein, davon kann keine Rede sein, Frau Feg. Ich, aber ich hoffe, Irmgard soll doch noch in den Besitz des Geldes und der Juwelen kommen.“

„Welcher Juwelen?“ fragte in diesem Moment Irmgard, welche mit roten Wangen und hellen Augen, sorgfältig frisiert, in der Tür erschien.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Montenegro ohne Lebensmittel.

Lugano, 14. Jan. (Z. U.) Der König hatte erneut eine längere Unterredung mit Sonnino. In Rom ist man seit zwei Tagen ohne direkte Nachrichten von Montenegro, aber man hat wenig Hoffnung, zumal es den Montenegrinern an Nahrung gebricht, deren Zufuhr durch österreichisch-ungarische und deutsche Unterseeboote unmöglich gemacht wird. Mit der Torpedierung des Dampfers „Tyra“ verlor Montenegro die letzte Aussicht auf Verproviantierung. Man fragt sich, ob die Entente den Montenegriner helfen werde.

Und soll er einst im Siegerheimzug stehen,
Klagt nicht um ihn, beneidet ihm sein Los!

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Ludwig Löw aus Dietenhansen.

Pionier Adolf Feih aus Laubeschbach.

Musketier Heinrich Ott aus Langenbach.

Grenadier Ferdinand Rißel aus Fürfurt.

Bevorstehende Erklärung des Belagerungszustandes über Athen.

Sofia, 14. Jan. (Z. U.) Die griechische Regierung hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der griechischen Kammer, also am 24. Januar (Neuen Stils) den Belagerungszustand über Athen zu erklären.

Die Ententetruppen bei Salonit.

Lugano, 14. Jan. (Zens. Feih.) Die Ententetruppen sprengten nach einem Telegramm aus Salonit die Eisenbahnbrücke über den Strumastuß, 6 Kilometer von Demir Hissar auf der Linie Salonit-Seres. Dadurch ist die Bahnverbindung von Griechenland nach Bulgarien und der Türkei unterbrochen. Der Hauptzweck der Sprengung war offenbar, den beabsichtigten Anmarsch der türkischen Truppen zu verhindern, deren bei Kanthi erfolgende Zusammenziehung von der Entente-Pressen wiederholt gemeldet wurde. Nebenbei aber sollte durch die Sprengung auch das bei Keres, Drama und Kawafla stehende griechische Korps, das bekanntlich jüngst Salonit infolge der englisch-französischen Besetzung räumte, rücksichtslos von der Verbindung mit Zentralgriechenland abgeschnitten werden. Zehn französische Mörser bewarfen das bulgarische Lager bei Gemgheili.

Der Heilige Krieg.

Der letzte Akt des Dardanellen-Abenteuers.

Konstantinopel, 14. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Suddul-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalschiffe zur Wegschaffung von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserem heftigen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer, ließen Minen springen und schickten schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff versammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen. Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum fühlbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen, ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen und verlor so unseren Vormarsch Schritt für Schritt.

„Du meinst es ja gut mit mir.“ sagte sie lächelnd. „Das ist mir alles; mir gegenüber hast du es nicht nötig, die Zwang aufzulegen, ich nehme ein bißchen Gepölk eben so gern hin wie deine Zärtlichkeiten. Nur so, liebes, da ich dich nicht, denn du mußt mir alle beide e-jezen, den Vater und die Mutter.“

„Mein Herzensliebster!“ Beate streichelte das goldige Haar, auf dem ein vorkommender Sonnenstrahl wie ein Gruß aus einer anderen Welt glänzte; sie lächelte sich sehr unbehaglich und bereute, so zutraulich mit Julie geplaudert zu haben. Aber sie wagte nicht, etwas davon merken zu lassen, aus Furcht, Julie zu reizen.

Irmgard verkehrte rasch ihr Frühstück und schrieb dann dem Baron, daß sie alle sich außerordentlich auf das Diner freuten.

Es war ein herziger Brief, von Dankbarkeit und einer leisen Behmut diktiert. Der Baron hoffte ja noch, daß sie seine Werbung annehmen werde, aber Irmgard wollte ihr Herz nicht opfern eines behaglichen Lebens wegen, die Freiheit erschien ihr plötzlich als ein köstliches, wertvolles Gut. Der Baron würde ihren Willen ehren, aber nachher sich doch vielleicht einsamer fühlen als je zuvor.

Als Friedrich mit dem Brief fort war, begannen die Damen die Toilettenfrage zu erörtern, sie waren jetzt alle drei bester Laune, wenn auch aus sehr verschiedenen Gründen.

Man plauderte und scherzte, und alle Wollen schienen verschwunden zu sein.

Dann kam Erich, welcher gleichfalls eine Einladung erhalten hatte, sowie die Mitteilung, daß auch Fräulein Howald des Barons Gast sei.

Beate konnte sich des Gefühls nicht erwehren, als habe sie an Irmgard etwas gutzumachen. Wiederholt war sie nahe daran, ihrem Liebhaber zu verraten, welche ein bedeutendes Gespräch sie mit Julie gehabt, aber es fehlte ihr der Mut, und zuletzt suchte sie sich einzureden, daß ihre Besorgnis übertrieben sei.

Zur festgesetzten Stunde fuhren zwei Schlitten vor. Der Baron war mitgekommen und hat Julie, Fräulein Ho-

aufzuhalten. In diesem Augenblicke eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstege, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen mit dem Angriff vor und beunruhigten den Feind aus der Nähe. Unser Truppen trotzten tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, die Hölle voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die nicht mehr dem wirksamen Feuer unserer Artillerie entfliehen konnten und verzweifelten Widerstand leisteten. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon kürzlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat, und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Angriff unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsgeschütze den Widerstand an diesem Abschnitte fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abgespielt hatten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Mauleseln, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Der Dardanellen-Sieg.

Konstantinopel, 19. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Agentur Willi an der Dardanellenfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes bei Sedd-ül-Bahr besichtigte, beschreibt die dort gefundene, große Beute. Überall finden sich Landtorpedos, nicht explodierte Bomben und Munitionswagen. Er habe Ambulanzen mit 2000 Betten, tausende von leinenen Decken, Sättel und Pferdegeschirre, zerlegbare mit herrlichen Daunendecken ausgestattete Baracken für Offiziere, zehn für Ambulanzen eingerichtete Kriegsaufzüge, endlich ganze Berge von Rosten mit Konserven, mit Marmelade, Bisquit und Schweizerkäse gefüllt, genug, um den Bedarf mehrerer großer Speisereiswarenhandlungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweckt vielmehr den Eindruck eines Handelsplatzes, als eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedd-ül-Bahr befinden sich große Magazine mit Reis.

Das Schlachtschiff „King Edward VII.“ bei Gallipoli gesunken.

London, 14. Jan. (T. U.) Vergeblich erwartete man vorgestern ein Dementi der englischen Regierung wegen der Nachricht der „Daily Mail“, wonach das Schlachtschiff „King Edward VII.“ in der Nähe von Gallipoli gesunken sei. Das Dementi blieb aus. Es scheint also, daß erhebliche Verluste mit der endgültigen Räumung von Gallipoli verbunden waren.

Aufdeckung einer Verschwörung in Mailand.

Bukarest, 14. Jan. (T. U.) Römische Funkendepeschen melden: Die Mailänder Polizei entdeckte eine große Verschwörung. Es wurde eine Menge Dynamit gefunden, mit welcher die nach Turin führende Eisenbahn und militärische Gebäude bei Piemont in die Luft gesprengt werden sollten. „Giornale de Triomese“ meldet hierzu: Die Verschwörung ist deshalb von großer Bedeutung, weil zahlreiche zur Diplomatie gehörigen Personen, darin verwickelt sind. Es erfolgten bereits mehrere Verhaftungen.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat sich heute auf die Anschauung geeinigt, daß der Präsident während der Kriegsdauer das Recht hat, aus Gründen der Sicherheit des Reiches oder der Würde des Hauses oder wegen eines strafrechtlich ansehnlichen Inhalts kleine

Anfragen und Anträge einzelner Mitglieder des Hauses, wie sie Vorknecht gestellt hat, zurückzuweisen.

(W. Z. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Verordnung über Käse und der Entwurf einer Verordnung über Saatgetreide zur Annahme. Die Verordnung über Käse setzt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käseforten und zwar Hersteller- und Ladenpreise fest. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Ausland.

Amerika.

New York, 14. Jan. Aus Mexiko ist die Nachricht eingetroffen, daß bei Chihuahua 17 Amerikaner ermordet wurden. — Ein Telegramm aus El Paso berichtet, daß Thomas Holmes der einzige Amerikaner sei, der dem Blutbade entgangen ist. Holmes ist in El Paso angekommen und hat über die Missetat berichtet. Die Banditen, die etwa 200 Mann stark waren, befehlten den Amerikanern, den Zug zu verlassen, sich längs der Schienen aufzustellen und sich zu entleeren. Holmes, der ahnte, was geschehen sollte, flüchtete mit drei anderen in die Wildnis. Die drei anderen wurden niedergeschossen. Holmes wurde wohl getroffen, konnte jedoch seine Flucht fortsetzen, bis er nach drei Meilen einen Maulesel antraf, auf dem er die Grenze überschreiten konnte. Nach Berichten aus Chihuahua wurden 19 verstümmelte Leichen von Amerikanern nach El Paso geschickt.

New York, 13. Jan. (Zens. Fests.) Im Kongress herrscht große Entrüstung, weil Villars Soldaten 18 Amerikaner getötet haben. Es wurden mehrere Resolutionen eingebracht, die ein bewaffnetes Eingreifen Amerikas fordern und Wilsons Politik des „wachsamsten Wartens“ fand bei verschiedenen Rednern lebhafteste Verurteilung. Indessen glaubt man doch, daß die gewaltsame Intervention höchst unwahrscheinlich sei. Staatssekretär Lansing wird von Carranza eine Genehmigung verlangen, inzwischen hat aber das Staatsdepartement bereits eine offiziöse Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, die Amerikaner seien nachdrücklich davor gewarnt worden, sich der Gefahren des Guerilla-Krieges in den mexikanischen Bergregionen auszuweichen.

Washington, 14. Jan. (Zens. Fests.) Die Nachricht von der Ermordung der Amerikaner und Anhänger Villars hat überall Erregung in der Hauptstadt verursacht. Sofort nach Zusammenritt des Senates schlug der Republikaner Sherman eine Resolution vor, in der auf die Intervention in Mexiko gemeinschaftlich mit den sechs anderen amerikanischen Nationen gedrungen wird, die vor kurzem in Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten die vorläufige Verwaltung Mexikos in die Hand Carranzas gelegt haben. Dies für den Fall, daß Carranza für die Sicherheit des Lebens und Eigentums von Ausländern in Mexiko nicht selbst sorgen kann.

Lothales.

Weilburg, 15. Januar.

† Fürs Vaterland gestorben: Grenadier Ferdinand Kiffel aus Fürst, beim Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5. — Ehre seinem Andenken!

Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Über das Thema: „Warum müssen sich die Puhmacherinnen organisieren?“ wird Frau Kermas, Puhmachermeisterin aus Berlin im Auftrage des Reichsverbandes der Puhmacherinnen Deutschlands in 3 Versammlungen der selbstständigen Puhmacherinnen sprechen. Die Rednerin wird die großen Entwicklungen im Fach, geregelte Lehrzeit, Prüfungen, Fortbildungsschule, Modebewegung,

mit diesen Worten schließt Howald jede weitere Erörterung über diesen Gegenstand ab. —

Baron Liebenau erging es ähnlich wie der Komtesse; auch er fühlte sich Irngard gegenüber gewissermaßen schuldig. Es tat ihm leid, Frau Beholds Einflüsterungen Gehör geschenkt zu haben. Er nahm sich vor, Julie heute zu meiden und durch zarte Aufmerksamkeit auszumachen, was er dem jungen Mädchen, wenn auch nur in seinen Gedanken, an Unrecht zugefügt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Amerikanische Bühnenhonorare. Die Zuschüsse, die die europäischen Theater von Regierungen oder städtischen Behörden erhalten, erscheinen gering, wenn man hört, daß das jährliche Defizit der „Metropolitan Opera“ in New York sich auf mehrere Millionen beläuft, das ausstehende von einer geringen Anzahl von Multimillionären gedeckt wird. Nur so ist es erklärlich, daß unseren deutschen Künstlern in Amerika Gagen gezahlt werden, für die man unter Umständen ein ganzes erstklassiges Ensemble zusammenstellen kann. So erklärte z. B. der bekannte Opernsänger des Berliner Königlichen Opernhäuses, Walter Kirchhoff, er verdiene hier in Deutschland in sechs Monaten 30 000 M., und drüben in drei Monaten 120 000 M. Kammerjänger Lee Siegal von der Wiener Hofoper verließ Europa, weil keine Bühne ihm das geforderte Honorar von 3000 M. für den Abend zahlen wollte (besser gesagt: zahlen konnte). In Amerika bekommt er 4200 M. für den Abend und singt zwanzigmal im Monat. Sarah Bernhard verdient auf ihren amerikanischen Tourneen jedesmal 2 bis 3 Millionen Francs, trotz des enormen Apparats, denn sie reiste bekanntlich mit einem großen eigenen Ensemble und einem eigenen zusammenlegbaren Zelttheater. Der berühmte italienische Tragöde Tommaso Salvini bekam schon vor Jahrzehnten in Amerika Monatsgehälter von 40 bis 50 000 Mark, er soll allerdings einer der größten Schauspieler aller Zeiten gewesen sein. Ein bekannter Berliner Schauspieler aus unseren Tagen ging vor drei Jahren nach Amerika, weil er sich hier vor Schul-

näher darlegen und viel Interessantes aus den Puhmacherinnen-Berichten aus dem ganzen Reiche berichten. Die Versammlungen finden statt: 1. am Dienstag, den 18. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, in Wiesbaden in der „Wartburg“ (Klublokal), Schmalbacherstr. 51; 2. am Mittwoch, den 19. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, in Frankfurt a. M., im „Schneiderheim“, Bleichstr. 38 a; 3. am Donnerstag, den 20. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, in Limburg a. d. L., im Hotel „Deutsches Haus“, Obere Schiede 21/23. Zu diesen Versammlungen werden alle selbstständigen Puhmacherinnen des Kammerbezirks eingeladen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes liegt es im Interesse der selbstständigen Puhmacherinnen, einer dieser Versammlungen beizuwohnen.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind die Landsturminspektionen des Heimatheeres angewiesen worden, dauernd garnisondienstfähige, gediente Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms, die vor dem Jahre 1873 geboren sind, bis auf weiteres aus dem Heeresdienst zu entlassen, wenn die häuslichen und beruflichen Verhältnisse eine Entlassung rechtfertigen. Auf Grund dieser Verfügung sind in der letzten Zeit zahlreiche Landsturleute im Alter von 43 bis 45 Jahren in die Heimat entlassen worden. Die kriegsministerielle Verfügung wird auch auf davernd garnisondienstfähige Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte ausgedehnt.

Eine Entscheidung der Strafkammer zu München-Gladbach, die gegen einen Kartoffelverkäufer wegen Überschreitung des Höchstpreises auf drei Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe lautete, wurde mit den nachstehenden, recht beachtenswerten, weil allgemein gültigen Gründen gerechtfertigt: „Der Kriegswucher ist ein gemeines, von niedriger Gefinnung zeugendes Vergehen besonders schwerer Art. Wer sich an ihm beteiligt, begeht Verrat an seinem eigenen Volk und Vaterland. Durch unzulässige Verteuerung der zum Lebensunterhalte nötigen Gegenstände wird die körperliche und namentlich auch die geistige Kraft unseres Volkes geschwächt. Das Durchhalten in dem schwersten Kampfe, den je ein Volk zu kämpfen hatte, wird durch die Lebensmittelmucher gefährdet. Mut und Kampfesfreudigkeit unserer draußen im Felde stehenden Truppen können durch die von den Nahrungsmittelwuchern heraufbeschworene Sorge um Weib und Kind in der Heimat untergraben werden. Der Lebensmittelmucher unterwühlt die Grundlagen des Staates, er kann die Ordnung im Innern ins Wanken bringen. Der Lebensmittelmucher gefährdet die Gesundheit der heranwachsenden Jugend, auf der unsere Zukunft beruht. Wer sich am Lebensmittelmucher beteiligt, ist eine Art Landesverräter, der als innerer Feind aus niedriger Gewinnsucht seinem Volke in den Rücken fällt und das, was unsere Krieger draußen geschaffen und errungen haben, aufs Spiel setzt. Der Angeklagte hat zwar nachweislich nur in einem Falle Kartoffeln zu übermäßig hohen Preisen verkauft. Allein aus derartigen Einzelfällen setzt sich die Gesamterscheinung des Lebensmittelmuchers zusammen, dem mit den härtesten Strafen entgegenzutreten, das Wohl unseres Volkes und Staates gebieterisch fordert.“

Bermischtes.

Bad Homburg, 14. Jan. In den letzten 48 Stunden herrschte hier und im Taunus ein orkanartiger Sturm, der zeitweise vom starken Regen und von Schneegestöber begleitet war. Im Walde wurde wenig Schaden angerichtet; dagegen sind an vielen Häusern die Dächer beschädigt, Fenster beschädigt usw. An den Telephon- und Telegraphenleitungen entstanden große Störungen. Im Gebirge fiel Schnee, auf der Saalburg erreicht die Schneedecke eine Höhe von 10 Ztm.

Köln, 14. Jan. (Zens. Fests.) In der Nähe des Kölner Flugplatzes sind am 12. Januar 10 Kinder, die in einer Kiesgrube eine Fliegerbombe gefunden hatten, durch Explosion dieser Bombe getötet worden. Das

gen nicht mehr zu sehen war. Kurzum um es zu sagen: Deutschland zurück und hatte in den zwei Jahren so viel Geld verdient, daß er seine sämtlichen Schulden bezahlen konnte. Die amerikanischen Direktoren und Agenten, die zum Unterhalt von unseren Direktoren aus Amerika, jemandem, den sie haben wollen, zu zahlen, was er verlangt.

Wie der Hiesl Italienisch lernt. Lustig ist die Geschichte von dem Hiesl, der in einem Briefe in der „Vörscher Soldatenzeitung“ schreibt, wie er Italienisch lernt: „Hiesl Bartl! Für Spea und Briaf a tols Vergeltsgott, mir geahst recht guet, sidr ih obr a Spea hon, nob best. Du bist gwundrig, wie ih mit der Walsch'n be- deutich tue. S ist weite nicht drbei. Ih tue ven Leih grod ollweil learen, weil der Hauptmann glogt hat, die Hauptsach sei, daß man die Sprach von seine Wegner kenn. Bieleicht wer ih noch nob gor Patrullführer noch laß ih Dih amol ordentlich habacht stahn. Wenn du an etlene Bortl außerdergeist host, noch bist schon gwunnen. Zuerst muoß man amol wiß'n, daß an Haus'n Wörr af deutsch und af walsch ganz gleich giahn, man muoß lei oft an ondern Buechstoßn hinta drun hängen — s ist nit a so boaggl — daß die Sach an Schwung und an Kloug kriegg. z. B. Kofe — kaffee, Karl — Carlo. Und solle Wörrer san an Haus'n: Bampa — der Bauch, oro — das Ohrwachs, cape — die Kappe, latto — die Latte. Wenn man dös amol aufr hot, verstrahle man schon ganze Saglen: Il capello e alto — die Kapelle ist alt. Il mondo e matto — der Mond ist matt. Il buo e casto — der Bue ist im Kasten. I soldati sons grandi — die Soldatep sein grantl. Oft sein sie a bisl grod in der Ausdrucksweis: Il lavoro delle braccia — a Lavor für die Brähe. Wertwürdig sein die welsche Sprichwörr: Il prudente va piano — die Brudente geht aufs Klavier. Natürlich, an anders Volk denkt ab onders als miar. Tante grazie, e caldo — die Tante ist aus Graz und hat kalt. Ih muß für heunt aufhearn. Bieleicht schreib ih dr n nächstn Brief schon gonz in walsch. Psüet dihl!

Dein Hiesl.

wald abzuholen, er selbst fuhr mit der Komtesse und Irngard zusammen.

Nichts konnte der schönen Frau gelegener kommen! Erich legte fürorglich die prächtigen Pelze um ihre herrliche Gestalt, und dann klagten die Schlitten nach verschiedenen Richtungen davon.

Julie erklärte, Frau Howald noch einen kurzen Besuch machen zu wollen, und Doktor von Sassen, welcher auch in diesem Schlitten fuhr, nahm gern die Gelegenheit wahr, mit Edith ein Weilschen ungehört zu plaudern. Sie empfing ihn ganz so, wie er es erhofft, errötend und ein wenig verwirrt, mit leuchtenden Augen. —

„Meine liebe Frau Howald“, sagte Julie, „es gibt wirklich keine Gerechtigkeit in der Welt. Ich war ja längst davon überzeugt, daß meine Stieftochter eine Heuchlerin ist. Jetzt endlich habe ich einen eklatanten Beweis dafür. Irngard ist eine Betrügerin und Diebin.“

„Aber gnädige Frau“, stammelte die Matrone ungläubig und erschrocken, „da ist Fräulein Behold doch wohl verleumd worden, so schlimme Dinge kann ich ihr nicht zutrauen.“

„Was ich erfahren habe, weiß ich von Irngards bester Freundin, sie hat es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt. Aber ich denke gar nicht daran, die Geschichte für mich zu behalten.“

Und Julie flüsternde der Aufhorchenden zu, was sie von Beate erfahren hatte. Dann verabchiedete sie sich lächelnd. —

Einige Zeit später sagte Frau Howald zu ihrem Sohn: „Da siehst du nun, wie der Augenschein täuscht, dieses Fräulein Behold ist heimlich in die verschlossenen Räume ihres Elternhauses eingedrungen und hat an sich genommen, was ihr gefiel.“

„Aber liebe Mutter, solche Verleumdungen hörst du mit an und folportierst sie auch noch?“ rief Howald entrüstet.

„Was ich weiß, das weiß ich!“ eiferte die alte Dame, „und all dein guter Glaube wird Geseheens nicht ungeschehen machen!“

„Beruhige dich, liebe Mutter, wir werden uns über diese Sache nicht eher einigen, als bis dir über Frau Beholds wahren Charakter die Augen aufgegangen sind.“

königliche Gouvernement in Köln gibt über den Vorfall folgende Aufklärung: „Am 12. Januar fanden Kinder in einer dem Kölner Flugplatz benachbarten Kiesgrube eine Fliegerbombe, die dort seit Monaten gelegen haben muß, da sie einem ganz alten Modell angehört. Vermutlich ist die Bombe beim Abwerfen in den Erdboden eingedrungen, weshalb sie beim Abfliegen nicht gefunden wurde. Durch die starken Regengüsse der letzten Zeit ist die Bombe anscheinend freigespült worden. Die Kinder der benachbarten Ortschaften, die sich in der Kiesgrube zu schaffen machten, hatten diese Bombe gefunden. Ein in nicht allzu großer Entfernung befindlicher Posten rief den Kindern zu, sie sollten den Gegenstand liegen lassen. Ein Knabe schleuderte den Gegenstand nun gerade in der Richtung auf den Posten zu fort. Bei dieser Gelegenheit detonierte das Geschöß — (es hat sich tatsächlich um eine nicht kreierte Fliegerbombe gehandelt) — und die in der Nähe befindlichen 10 Kinder wurden tödlich verletzt. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Kiesgrube sowohl wie das umliegende Gelände jedesmal nach der Benutzung als Ziel für Fliegerabwürfe von sachkundiger Seite aus auf das Vorhandensein von Blindgängern abgesehen worden sind.“ [Dieser traurige Vorfall sollte eine eindringliche Warnung und eine Mahnung an die Eltern sein, den Kindern wiederholt einzuschärfen, daß sie beim Spielen oder Wandern in Feld und Flur, wenn sie zufällig geschößartige Dinge finden, sie nicht berühren, sondern einer Behörde die Fundstelle anzeigen.]

* Berlin, 13. Jan. Der Arbeiter Paul Hagen, der die Arbeiterin Hinkel ermordet hat, ist in Eisleben, seinem Geburtsort, ergriffen worden. Er hat die Tat eingestanden.

Gemeinnütziges.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tatsächlich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernahmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Henkel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushalts- und Küchengeräte ist Henkel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Henkel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Henkel's Bleich-Soda.

Letzte Nachrichten.

Wien, 15. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Jan. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versuchte gestern früh neuerlich, unsere bessarabische Front bei Toporouk und östlich von Harancze zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Jägnische, eingebracht. Bei Korpilowka in Wolhynien griffen unsere Streikkommandos einige russische Feldmächten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malsborghet und Raitl fanden unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit

der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua—Setinje—Grab—Grahova hinausgerückt und dringen auch östlich von Bileca und Autovac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grahova fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Jpel nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 15. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Arasflusses zwischen Tahir und Wali Baba und nördlich des Aras zwischen Keutel und dem Harman-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Olty, in der Zone Arak-Geudize, wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgewiesen. Dardanellenfront: Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, 9 Torpedoboote und ein Monitor vor den Meeresengen ein zeitweilig aussehendes Feuer gegen Telle Burnu und Sedd-il-Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Sedd-il-Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen gehüllt, zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Bobbide geführte Flugzeug das fünfte feindliche Flugzeug vom Harman-Engpaß an und brachte es in der Umgebung von Sedd-il-Bahr zum Absturz. Wir fanden den Führer tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niedergezogen. Die Engländer veröffentlichten noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anaforta und Ari Burnu freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter mit Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahnen, eine Menge Benzin und Petroleum, Decken und Kleidungsstücke, 120000 Konservebüchsen, 5000 Saft Getreide, 125000 Schippen und Hacken. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten. Sonst ist nichts zu melden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 16. Januar. Meist wolfig und trübe, Niederschläge, milde.

Spielplan des Stadttheaters zu Gießen.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Sonntag den 16. Januar, nachm. halb 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. „Hänsel und Gretel“. Ein Märchenspiel von Siegfried Stuk. — Abends halb 8 Uhr: Neuheit! „Der Juchorion“. Posse mit Gesang und Tanz von Forbes-Wilo und Haller. — Dienstag den 18. Januar, abends 8 Uhr: „Die seltsame Eggelenz“. Lustspiel von Presber und Stein.

Verlust-Liste

Nr. 425—428 liegen auf. Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 Ferdinand Riffel aus Fürfurt gefallen.

Brennholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Rod a/Weil.

Donnerstag den 20. Januar 1916, von vorm. 11 Uhr ab, kommen in der Wirtschaft Prüfer in Emmershausen zum Ausgebot: Distr. 27. Hint. Gelsersnest. Et. 4 rm Scheit u. Appl. Bu. 34 rm Scheit, 63 rm Appl., 1560 Wellen. Distr. 29 daselbst. Et. 16 rm Scheit, 69 rm Appl., 64 rm Reiser 1r Kl. Bu. 45 rm Scheit, 139 rm Appl., 91 rm Reiser 1r Kl. Distr. 36 Scheit. Bu. 43 rm Scheit, 60 rm Appl., 1550 Wellen. Distr. 39 das. Et. 16 rm Scheit, 35 rm Appl., 45 rm Reiser 1r Kl. Bu. 69 rm Scheit, 68 rm Appl., 39 rm Reiser 1r Klasse.

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

L. 43.

Weilburg, den 9. Januar 1916.

An die Herren Bürgermeister.

Die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte hat dem Kommunalverband Oberlahnkreis 295 Zentner Futterzucker und 590 Zentner Häcksel- oder Kartoffelpülpemelasse zur Abnahme im Januar d. Js. zugeteilt. Da diese Mengen unbedingt im Januar abgenommen werden müssen, wenn sie nicht zurückgezogen werden sollen, ersuche ich, Bestellungen auf Futterzucker, Häcksel- oder Kartoffelpülpemelasse zu sammeln und bis zum 15. d. Mts. hierher weiter zu geben.

Die Kartoffelpülpemelasse wird zur Fütterung der Schweine der Häckselmelasse vorgezogen, bei der Fütterung der Pferde und des Rindviehs ist ein Unterschied kaum wahrnehmbar. Der Futterzucker soll nur an Pferde verfüttert werden. Wenn der hierher gelieferte Futterzucker die Bestellungen nicht deckt, wird weiterer Zucker, wenn möglich, im nächsten Monat nachgeliefert werden. Die Bestellung auf Häcksel- oder Kartoffelpülpemelasse wird bei der Ablieferung möglichst berücksichtigt werden; die bestellte Melassmenge ist jedoch auch abzunehmen, wenn für Häckselmelasse Kartoffelpülpemelasse oder umgekehrt geliefert wird.

Der Königliche Landrat: L. e. r.

Wird veröffentlicht.

Bestellungen können innerhalb 2 Tagen auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 2, gemacht werden.

Weilburg, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg. empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Prima Rollmöpse.

per Stück 12 Pfg.

ist. marin. Serringe

per Stück 18 Pfg.

pr. Vollheringe

per Stück 17 Pfg.

prima Malzkaffee

Pfd.-Paket 45 Pfg.

pr. Gerste

Pfund 48, 45 und 49 Pfg.

pr. Weizengries

Pfund 45 Pfg.

pr. Schweineeschmalz

Pfund Mt. 2.40,

pr. Apfelsinen und

Zitronen.

l. Weilburger Conjunhaus

A. Brehm.

XXXXXXXXXXXX

Fahrpläne

vorrätig in der

G. Zipper, G. m. b. H.

Kellnerlehrling

sauberer braver Junge, Sohn

achtbarer Familie, wird für

Ostern d. J. unter günstigen

Bedingungen gesucht.

Meldungen an Konditorei

und Wiener Kaffee Seiler,

Großherzogtl. Hoflieferant in

Gießen.

Papiergeldtaschen,

Papiergeld-

Vexiertaschen,

in Leder und Leinwand

(wasserdicht.)

Buch- und Schreib-

waren.

H. Zipper's Buchhandlung.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

wesentlich billiger

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzsaßen und Küchengeräte sowie beim allgemeinen Hausputz. Ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Inventur-Verkauf ab Sonntag den 16. Januar

Kaufhaus Willi Dobranz, Weilburg

Mauerstraße 7.

Ach so früh bist Du geschieden,
Und umsonst war unser Flehn,
Ruhe nun in Gottes Frieden,
Bis wir uns einst wiedersehn.



Wiedersehn war seine
und unsere Hoffnung.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb am 22. Dez.
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Grenadier Ferd. Kissel

Grenadier-Regt. Nr. 57

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Karl Kissel, Veteran von 1870/71.
Phil. Schmidt und Frau, Pauline, geb. Kissel.
Karl Kissel und Frau, Marie, geb. Kessler.
Theod. Gelbert, z. Zt. im Feld, und Frau,
Luise, geb. Kissel.
Willi Schmidt.
Paul Schmidt, z. Z. im Feld.
Karl Gelbert.
Paula Gelbert.

Fürfurt, Bad Homburg, Löhnberg, Karlsruhe, den 14. Januar 1916.

Seltene Kaufgelegenheit.

Zirka 100 Stück Damen-Kostüme u. Mäntel

jedes Stück

19 ⁵⁰/_{M.} 24 ⁵⁰/_{M.}

Kaufhaus Dobranz.

Inventur-Verkauf.

Ein großer Posten Tadelnkleider

M. 10.— M. 12.— M. 15.— M. 20.—
und höher.

Ein großer Posten Blusenröcke

M. 2.50 M. 3.25 M. 4.—
und höher.

J. C. Jessel, Hoflieferant.

Lehrling

für sofort oder zu Ostern
gesucht.

1. Weilburger Consumhaus,
A. Brehm.

Schenne und Stall

zu verpachten.

Frau E. Thempel Wwe.

Mauerstraße 171

4-Zimmerwohnung

zum 1. April oder später zu
vermieten.

Frau Stadtrathgeber Haibach.

Aerzte

empfehlen als vorzügliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen

Millionen

Husten

Schmerzhaft, Verschleimung, Hals-
schmerzen, Hals, Keuchhusten so-
wie als Vorbeugung gegen Erkäl-
tungen, dabei hochwirksam

6100 not. kgl. Zeugnisse von
Kriegern u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg

Vater 25 Bfg., Sohn 50 Bfg.
Kriegsspendung 15 Bfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
in Weilburg bei G. Sommer, Amts-
apoth. 3. Witten, Aug. Hahn, Peter
Schwing, W. Baurhenn, A.
Hirsch in Witten, M. Kleinert
Nachf. G. Jann in Braunsfels,
A. Deller in Löhnberg, S. Harrah
in Merenberg, W. J. Grander
2c in Weilburg, Louis Kofl in
Weilmünster.

Der obere Stock

meines Hauses, Marktstr. 8,
ist per 1. Febr. anderweit
zu vermieten

Hermann Siegfried.

Dienstmädchen

z. 1. Febr.
gesucht.
Wo, sagt d. Exp. u. 1155.

Sparkasse

des

Vorschuss-Vereins Weilmünster

G. G. m. u. S.

Ab 1. Januar 1916 vergüten wir für sämt-
liche Spareinlagen bei täglicher Verzinsung

3 ³/₄ %

Zinsen.

Weilmünster, den 31. Dezember 1915.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf den zur Zeit eingetretenen außer-
gewöhnlich hohen Bedarf an Füllmaterial für Strohsäcke
bedarf das Garnisonkommando Papier jeglicher Art als
Ersatz für Stroh und Holzwole.

Das Garnisonkommando richtet daher an alle Ein-
wohner der Stadt Weilburg und Umgebung die Bitte,
altes Papier, insbesondere Zeitungen pp. baldigst zu
sammeln.

Das Abholen erfolgt durch Landsturmlente von Mon-
tag den 17. cr. ab, straßenweise.

Weilburg, den 13. Januar 1916.

gez. Soldan,

Major und Garnisonältester.

Holz-Verkauf.

Montag den 17. d. Mts., von nachm. 2 ¹/₂ Uhr
ab, kommt in den Distrikten 15c und 16c „Riffel“
nachstehendes Holz zum Verkauf:

2 Fichtenstämme (Nr. 32 u. 142) m. 1,24 Hft.
5 Kieferstämme (Nr. 102—106) m. 4,62 Hft.
8 Rm. Eichen-Knüttel,
121 Rm. Buchen-Schitt und Knüttel,
16 Hdt. Buchen-Wellen 3r Klasse,
4 Rm. Weichholz (Birk.)-Rohlscheit,
5 Rm. Nadelholz-Knüttel,
50 Fichtenstangen 2r Klasse und
90 „ 3r Klasse.

Anfang bei Nr. 32 des Nadelholzes.

Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf auf
der Ziegelhütte statt.

Weilburg, den 6. Januar 1916.

Der Magistrat.